

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 2 (1910)  
**Heft:** 12

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk  
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst  
erscheint alle vierzehn Tage.  
Abonnementspreis: Jährlich  
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.  
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.  
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-  
tige Nonpareillezeile oder des  
ren Raum 40 Cts. Größere  
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Aus Goethes „Schriften zur Kunst“ III. (vergl. S. 79 und 107.)

### Von deutscher Baukunst.

Einen großen Reiz muß die Bauart haben, welche die Italiener und Spanier schon von alten Zeiten her, wir aber erst in der neuesten Zeit, die deutsche (tedesca, germanica) genannt haben. Mehrere Jahrhunderte ward sie zu kleineren und zu ungeheueren Gebäuden angewendet, der größte Teil von Europa nahm sie auf; Tausende von Künstlern, Abertausende von Handwerkern übten sie; den christlichen Kultus förderte sie höchlich und wirkte mächtig auf Geist und Sinn: sie muß also etwas Großes, gründlich Gefühletes, Gedachtes, Durchgearbeitetes enthalten, Verhältnisse verbergen und an den Tag legen, deren Wirkung unwiderstehlich ist.

Merkwürdig war uns daher das Zeugnis eines Franzosen, eines Mannes, dessen eigene Bauweise der gerühmten sich entgegensetzte, dessen Zeit von derselben äußerst ungünstig urteilt, und dennoch spricht er folgendermaßen:

„Alle Zufriedenheit, die wir an irgend einem Kunstschönen empfinden, hängt davon ab, daß Regel und Maß beobachtet sei; unser Behagen wird nur durch Proportion bewirkt. Ist hieran Mangel, so mag man noch so viel äußere Zierat anwenden, Schönheit und Gefälligkeit, die ihnen innerlich fehlen, wird nicht ersetzt; ja man kann sagen, daß ihre Häßlichkeit nur verhafter und unerträglicher wird, wenn man die äußeren Zieraten durch Reichthum der Arbeit oder der Materie steigert.

Um diese Behauptung noch weiter zu heben sag' ich, daß die Schönheit, welche aus Maß und Proportion entspringt, keineswegs kostbarer Materien und zierlicher Arbeit bedarf, um Bewunderung zu erlangen;

sie glänzt vielmehr und macht sich fühlbar, hervor-  
blickend aus dem Wüste und der Verworfenheit des  
Stoffes und der Behandlung. So beschauen wir mit  
Vergnügen einige Massen jener gotischen Gebäude,  
deren Schönheit aus Symmetrie und Proportion des  
Ganzen zu den Theilen und der Theile untereinander  
entsprungen erscheint und bemerklich ist, ungeachtet  
der häßlichen Zieraten, womit sie verdeckt sind und  
zum Truß derselben. Was uns aber am meisten  
überzeugen muß, ist, daß, wenn man diese Massen  
mit Genauigkeit untersucht, man im Ganzen dieselben  
Proportionen findet wie an Gebäuden, welche nach  
Regeln der guten Baukunst erbaut, uns beim Anblick  
so viel Vergnügen gewähren.“

François Blondel (1705—1776, Architekt und Architektur-  
schriftsteller.) Cours d'Architecture, Cinquième partie, Liv. V,  
Chap. XVI, XVII.

Erinnern dürfen wir uns hierbei gar wohl jüngerer  
Jahre, wo der Straßburger Münster so große Wir-  
kung auf uns ausübte, daß wir ungerufen unser Ent-  
zücken auszusprechen nicht unterlassen konnten. Eben  
das, was der französische Baumeister nach gepflogener  
Messung und Untersuchung gesteht und behauptet, ist  
uns unbewußt begegnet.

(Aus „Kunst und Altertum“, IV 2, 1823.)

### Aus dem Nachlaß.

„Ein Künstler, der schätzbare Arbeiten verfertiget, ist  
nicht immer imstande von eigenen oder fremden Werken  
Rechenschaft zu geben.“

„Ein edler Philosoph sprach von der Baukunst als  
erstarrten Musik und mußte dagegen manches  
Kopfschütteln gewahr werden. Wir glauben diesen  
schönen Gedanken nicht besser nochmals einzuführen,  
als wenn wir die Architektur eine verstummte  
Tonkunst nennen.

